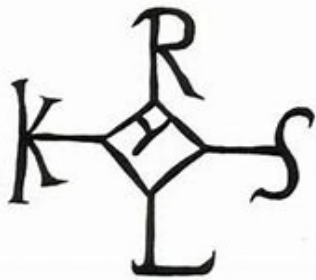


Ein ungewöhnlicher Auftrag verhilft zu bemerkenswerten Erkenntnissen

Die Anfrage

Vor einigen Monaten wurde die Schreiberin um etwas Ungewöhnliches gebeten. Die Frage war, ob es möglich sei, Monogramme von Päpsten aus dem neunten Jahrhundert zu untersuchen. Die Monogramme entstanden im Frühmittelalter und orientieren sich im weitesten Sinne am Vorbild des wohl vielen aus der Leserschaft bestens bekannten Monogramms von Karl dem Grossen KAROLUS: das Element in der Mitte steht für A, für O und für U (lateinische Form wie V):



Ich erbat zusätzliche Informationen, damit ich mich entscheiden konnte. Sehr wichtig war es für mich, die völlig anderen Gepflogenheiten zu jener Zeit zu kennen. Der Papst hat verschiedene Titel; er ist unter anderem auch Bischof von Rom. Das Bischofsamt musste im Frühmittelalter ständig besetzt sein, was auch hiess, dass ein Bischof niemals seine Stadt verlassen durfte. Verschied ein Papst bzw. der Bischof von Rom, musste unverzüglich ein Nachfolger bestimmt werden. Dieser wurde damals vom Kirchenvolk gewählt. Die Papstwahl war also eine Volkswahl.

Für meine Arbeit lagen mir lediglich die Namen der Päpste vor, dazu die Angabe, dass sie zwischen 800 und 880 n. Chr. gelebt hatten. Sie stammten aus dem Karolinger Reich, dem Mittelreich und dem Kirchenstaat und gehörten alle zur gebildeten Schicht. Meist haben sie in «Italien» (Kirchenstaat) schreiben gelernt, in einem Fall im Frankenreich («Deutschland»).

Entscheidung und Ausgangslage

Die Herausforderung reizte mich, obwohl ich den Ausgang der Untersuchungen offen lassen musste, was der Auftraggeber akzeptierte. In der Folge untersuchte ich fünf Papstmonogramme. Bekannt waren mir neben dem Zeitraum lediglich die Namen.

Zur Verfügung standen mir Stempelzeichnungen von sogenannten Kombinationsmünzen aus der Zeit. Die Vorderseite zeigt das Monogramm sowie eine Umschrift (meist SCS Petrus), die Rückseite enthält den Bezug zum jeweils regierenden Kaiser des Karolinger Reiches. Damit ist eine zeitliche Eingrenzung der Münzprägung möglich, sind die Regentschaften der Kaiser doch bestens dokumentiert. Unmittelbar nach seiner Wahl musste der eben gekürte Würdenträger sein Monogramm entwerfen um Dokumente zu unterzeichnen und um Siegel und Münzen zu prägen. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass die Gestaltung authentisch von der betreffenden Person erfolgt ist. Somit kommen in der Gestaltung und der Wahl der Symbole wesentliche Aspekte der Persönlichkeit, ihres Denkens und Handelns zum Ausdruck.

Der **graphologische Aspekt** konnte nur teilweise beurteilt werden. In erster Linie konnten die Anordnung im Raum und die Ausgestaltung der einzelnen Buchstaben sowie der Ligaturen (Buchstabenverbindungen) geprüft werden.

Wesentlich ist auch der jeweilige **symbolische Aspekt** der Elemente und der Anordnungen. Dies spielt in jeder Analyse einer modernen Handschrift mit. Ungleich grösseres Gewicht hatte die Symbolik in früheren Zeiten. Wer sich mit Kunstgeschichte beschäftigt staunt immer wieder über symbolische Botschaften in Bildern, Reliefs oder architektonischen Details. Symbole hatten über viele Jahrhunderte hinweg eine besondere Funktion, da die meisten Leute des Lesens unkundig waren, die Botschaften in Symbolen jedoch verstanden. Aus diesem Grunde untersuchte ich die Symbolsprache der Monogramme ganz besonders genau.

Hintergrund der Anfrage

Erst nach Abschluss meiner Arbeit erhielt ich vom Auftraggeber genauere Informationen über die Hintergründe seiner Anfrage. Zum einen wollte er die Reihenfolge der Pontifikate, die offenbar nicht abschliessend definiert ist, klären. Zum zweiten wollte er die Antwort finden auf eine seit Jahrhunderten vieldiskutierte Frage: Gab es einmal eine Frau, die als Papst gewählt worden war? Dazu hat er unzählige Dokumente studiert und ist auf Erstaunliches gestossen. Die mir gestellten Aufgaben sollten aus einer zusätzlichen Perspektive bezüglich dieser Fragen Klarheit verschaffen. Auf diesem Hintergrund fokussiere ich für die folgenden Ausführungen auf die beiden Monogramme von Päpsten mit Namen Johannes (IOHANIS).

IOHANIS (1)



Monogramm IOHANIS
Umschrift SCS PETRUS



ROMA-Monogramm
Umschrift LUDOWVICUS IMP

Das Monogramm ist zur Zeit von Kaiser Ludwig (Ludwig II.) entstanden. Es ist klar und sorgfältig gestaltet. Die Buchstaben I, H, A, N und I sind auf kunstvolle Weise zu einer einheitlichen Figur verbunden. Auffallend ist, dass die Geraden der Buchstaben im Monogramm eine markante Dreidimensionalität erhalten, weil sie einen Mittelgrat aufweisen. Zudem sind deutliche Serifen zu erkennen. Zentral ist das **Quadrat**, welches aus den fünf Buchstaben mit geraden Linien gebildet wird. S und O sind oberhalb und unterhalb des Quadrates gesetzt und betonen die zentrale Senkrechte. Der zur Verfügung stehende Raum – ein **Kreis** – ist gut und ausgewogen genutzt. Die Zentren von Kreis und Quadrat sind identisch, das Monogramm ist also punkt- oder zentralsymmetrisch. Neben Kreis und Quadrat sind die Zahlen vier und fünf von besonderer Bedeutung, was jedoch hier ebensowenig wie andere Details nicht ausgeführt werden soll.

IOHANIS (2)



Monogramm IOHANIS
Umschrift KAROLUS IMP



Männerbildnis mit
Inscription SCS PETRUS

Die gesamte Gestaltung dieser Münze weicht von den anderen vier ab: Der herrschende Kaiser (KAROLUS) wird auf der Umschrift des Monogramms aufgeführt. Die Rückseite enthält ein symbolisches Bildnis von Petrus mit der Inschrift SCS PETRUS.

Die Gesamtwirkung ist luftig mit feinen, sorgfältig gestalteten Elementen. Auf den ersten Blick zeigen sich in der Anordnung Ähnlichkeiten zum ersten Monogramm; schnell zeigt sich, dass die beiden Buchstaben O und S anders angeordnet sind als im vorher beschriebenen Monogramm. Die Buchstaben I, O, H, A, N und I sind miteinander verbunden. Sie sind in einem gedachten **Rechteck** angeordnet, der Querstrich des H ist oberhalb der Mitte und teilt die Senkrechte ungefähr im Verhältnis 3:2, was annähernd den Proportionen des **Goldenen Schnittes** entspricht. Die beiden Buchstaben mit Rundungen, O und S, sind in der Senkrechten angeordnet. O ist als perfekter Kreisring im oberen Bereich angeordnet, S ist deutlich grösser als O und etwa doppelt so hoch. Der Schwung ist elegant, der untere Teil des Buchstabens ist wiederum grösser als der obere und zudem mit einer deutlichen Serifen abgeschlossen.

Wichtige weitere Symbole sind die Zahlen fünf und vier, dann die Dreiecksformen sowie der Kreis bzw. der Ring. Weitere symbolische Aspekte wären zu nennen, was hier aber zu weit führen würde.

Abschliessende Feststellungen



Detail Monogramm IOHANIS 1



Detail Monogramm IOHANIS 2

Es ist nicht zu übersehen, dass diese beiden Monogramme sehr unterschiedlich sind. Sie sind von verschiedenen Personen und zu unterschiedlicher Zeit gestaltet worden. Dass ein Papst Johannes im Laufe seines Pontifikates seine Signatur geändert haben soll – was gelegentlich als Erklärung abgegeben wird - ist wenig überzeugend. Damit wären alle seine vorher gezeichneten Dokumente ungültig geworden und hätten nochmals signiert werden müssen. Kritisch wäre auch die Position des jeweiligen Karolingischen Kaisers gewesen, haben sich Papst und Kaiser zu jener Zeit doch gegenseitig bestätigt und anerkannt.

Die graphologischen Untersuchungen konnten aus einer ganz neuen Perspektive bestätigen, dass es im fraglichen Zeitabschnitt zwei Päpste mit Namen Johannes gegeben haben muss.

Die überraschenden Erkenntnisse

Der Auftraggeber hat in seinen Quellenstudien zu den Pontifikaten zwischen 850 und 890 n. Chr. sowie bei der Überprüfung von Abbildungen zahlreiche Widersprüche und Ungereimtheiten gefunden. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass da etwas «wegretuschiert» werden sollte, woraus die erwähnten Unschärfen bezüglich Pontifikatszeiten resultierten.

In seiner Untersuchung zu den historischen Materialien ist der Forscher zum Schluss gekommen, dass die Münzserie von IOHANIS (2) Papst Johannes VIII. (Pontifikat von 872-882) zugeordnet werden muss. Die Münzen von IOHANIS (1) sind von einem Papst gleichen Namens geprägt worden, der jedoch klar früher gelebt haben muss.

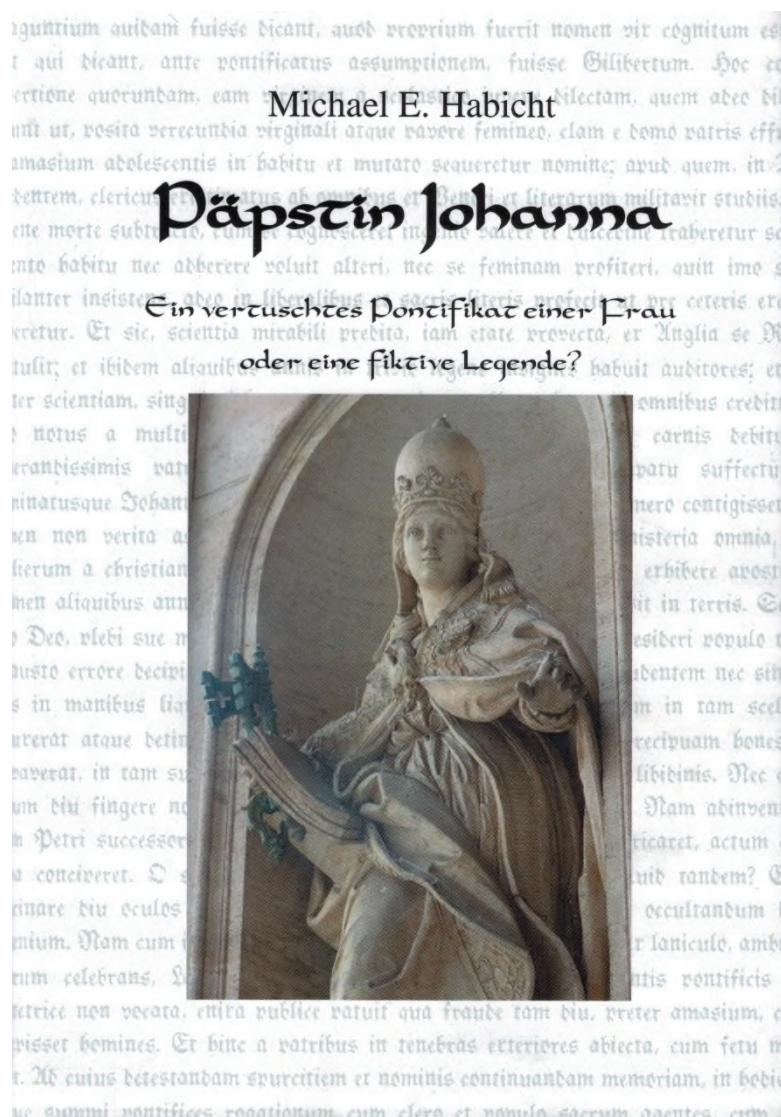
Hinsichtlich dieses Pontifikates nennen frühe Dokumente einen Papst Johannes, so etwa der

Dominikaner und Chronist Martin von Troppau. In seiner ab 1277 erstellten Chronik der Päpste führt er einen Johannes auf, macht auch eine genaue Angabe über die Dauer des Pontifikates («zwei jahre, fünf monate und drei tage» und ergänzt «dieser papst war ein weib, wie man sagt». In späteren Dokumenten sollte diese Tatsache unkenntlich gemacht werden; Gründe für dieses Bestreben gibt es eine ganze Reihe. Pro und kontra zu diesem Thema sind in einem gut verständlichen und mit zahlreichen Abbildungen versehenen Buch¹ ausgearbeitet.

Abschliessend zeigen die Nachforschungen, dass «Päpstin Johanna» keine Legende oder fiktive Person war, sondern eine reale Persönlichkeit. In manchen Dokumenten wird sie als Johannes Anglicus aufgeführt.

September 2018

Marguerite Spycher



¹ Michael E. Habicht: Päpstin Johanna. Ein vertuschtes Pontifikat einer Frau oder eine fiktive Legende? epubli GmbH, Berlin, 2018. ISBN 978-3-7467-5736-0

Englische Version:

Michael E. Habicht, Marguerite Spycher: Pope Joan. The covered-up pontificate of a woman or a fictional legend? epubli GmbH, Berlin, 2018. ISBN: 978-3-7467-6433-7